

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

88 (21.2.1925) Abendausgabe

Barthou wieder Vorsitzender der Repko.

WTB. Paris, 21. Febr. Die Reparationskommission hielt gestern eine Sitzung ab, in deren Verlauf der auscheidende englische Delegierte Lord Bradburn sich von seinen Mitarbeitern verabschiedete und den neuen englischen Delegierten Lord Blanesburgh vorstellte, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der französische Delegierte Barthou sprach zugleich namens seiner Kollegen sein Bedauern darüber aus, daß Bradburn aus der Kommission ausscheidet. Er erinnerte alsdann daran, daß die Reparationskommission, wenn ihr auch infolge des Inkrafttretens der Dawesgesetze einige Befugnisse zugunsten der in Berlin geschaffenen Organismen entzogen wurden, sie doch nicht minder das durch den Versailler Vertrag eingesetzte und durch das Londoner Abkommen mit aller Autorität verordnete Organ der Rechtsprechung bleibe. Die Reparationskommission tritt alsdann zur Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden gemäß § 6, Absatz 2 des Versailler Vertrags. Der bisherige Vorsitzende, der französische Delegierte Louis Barthou, und der stellvertretende Vorsitzende, der italienische Delegierte Salvaigo Raggi wurden wieder gewählt. Darauf beschäftigte sich die Kommission mit laufenden Angelegenheiten.

Stresemann und die Skandalaffären.

WTB. Berlin, 21. Febr. Reichsaußenminister Dr. Stresemann erläßt folgende Erklärung: Der Abgeordnete Heilmann hat gestern im preussischen Landtag nach Zeitungsberichten — den Wortlaut der Rede habe ich zu meinem Bedauern nicht erhalten können — gegen mich verschiedene Angriffe gerichtet, denen gegenüber ich folgendes erkläre: 1. Mir ist bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung der Fabrikbesitzer Weber vorgestellt worden, der den Wunsch aussprach, der Deutschen Volkspartei beizutreten und Mitglied des Reichstages der Deutschen Volkspartei zu werden. Der genannte Klub, der keine engere Vereinigung ist, sondern über 1500 Mitglieder zählt, hat nach seinen Satzungen die Pflicht, jeden als Mitglied aufzunehmen, von dem bekannt ist, daß er zur Partei gehört. Nach der Erklärung des Herrn Fabrikbesitzer Weber hatte ich keine Veranlassung, mich irgendwie gegen die Aufnahme zu wenden, zumal er mir von einem Mitglied der volksparteilichen Reichstagsfraktion vorgestellt worden ist. Es ist selbstverständlich unmöglich, jemanden, der sich der Partei anschließt, etwa vorher zu fragen, ob er in Zukunft mit den Geheinen in Konflikt kommen würde. Sobald der Reichstagsklub erfahren hatte, daß gegen Herrn Weber Verdachtsmomente vorliegen, ist er aus den Mitgliedskartons gestrichen worden und hat davon sofort Kenntnis erhalten. Die Stimmungen, die Herr Weber bei der Deutschen Volkspartei gemacht hat, haben insgesamt den Betrag von 1000 Goldmark nicht erreicht.

2. Herr Heilmann behauptet ferner, daß der Direktor der Depoiten- und Handelsbank, Wolpe, wiederholt von mir empfangen worden sei. Wolpe ist in Begleitung des früheren Reichstagsabgeordneten Fleischer und des damaligen Reichspostministers Höffe von diesen eingeführt worden und bei mir gewesen zu seiner Unterredung, in der der Reichspostminister der Anlauf hier lagernder Goldbestände gegen Papiermark durch die genannte Bank empfahl. Weder mir, noch dem mit der Vermittlung der Besuche betrauten Beamten der Reichstagsbank ist erinnerlich, daß Wolpe außerdem bei mir gewesen wäre. Sollte das selbst der Fall gewesen sein, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Reichstagsbank alle Beziehungen zur Depoiten- und Handelsbank und den dabei beteiligten Persönlichkeiten abgebrochen hat, als sie aus einer telefonischen Mitteilung des Herrn Geh. Rats Fellingner erfuhr, daß gegen die Bank Bedenken obwalteten. 3. Herr Heilmann behauptete ferner, daß der frühere russische Volkskommissar Krassin im Besitz eines Empfehlungsschreibens wäre, das ich für Herrn Kommerzienrat Litwin ausgestellt habe — ein Mann übrigens, der seit 25 Jahren in Deutschland wohnt, während des Krieges als Deutscher naturalisiert worden ist und dessen Söhne ihrer Militärpflicht während des Krieges genügt haben. Kommerzienrat Litwin hat mir auf meine bezüglich der Darlegungen Heilmanns an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß an den Behauptungen Heilmanns kein wahres Wort wäre und daß er niemals von mir ein Empfehlungsschreiben erhalten und infolgedessen auch niemals ein Empfehlungsschreiben von mir erhalten habe.

Der Empfang eines Barmatfreundes im Preussischen Landtag. WTB. Berlin, 20. Febr. Als im Verlauf der heutigen Landtagssitzung der Abg. Heilmann (Soz.) sprechen wollte, wurde er von minutenlangem Lärm der Rechten und Kommunisten unterbrochen. Es ertönten Rufe wie: „Barmatdieb“ und „Derschleier“. Präsident Bartels bemühte sich vergebens, Ruhe zu schaffen. Da Heilmann nicht durchbringen konnte, verläßt er die Tribüne. Die allgemeine Aufregung im Hause hält an. Präsident Bartels verläßt seinen Platz, womit die Sitzung unterbrochen ist. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält Abg. Heilmann erneut das Wort. Die Rechtsparteien verlassen daraufhin geschlossen den Saal.

Barmat und der Reichspräsident.

Die Untersuchung der Beziehungen Barmats zum Reichspräsidenten abgeschlossen. — Keine Vernehmung des Reichspräsidenten. WTB. Berlin, 20. Febr. Auf die Fragen Breitscheldts erklärte der Generalstaatsanwalt, daß Barmat bei der Gesundheitsuntersuchung in Amsterdamburg formwährend um Sondervergünstigungen nachsuchte, a. B. wollte er auch Grenzempfehlungen. Auf weitere Fragen bestätigte v. Rosen nochmals, daß die Gesundheitsuntersuchung im Haag sich auf Berichte des Generalstaatsanwalts stützte. Das Generalstaatsanwaltschaftsamt ist sehr gut informiert. Dabei ist die politische und die kaufmännische Bewertung verschieden zu beurteilen. Daß Barmat a. B. auf der englischen schwarzen Liste stand, hatte nur politische Bedeutung und war für Deutschland nicht unantastbar.

Barmat und der Reichspräsident.

Die Untersuchung der Beziehungen Barmats zum Reichspräsidenten abgeschlossen. — Keine Vernehmung des Reichspräsidenten. WTB. Berlin, 20. Febr. Auf die Fragen Breitscheldts erklärte der Generalstaatsanwalt, daß Barmat bei der Gesundheitsuntersuchung in Amsterdamburg formwährend um Sondervergünstigungen nachsuchte, a. B. wollte er auch Grenzempfehlungen. Auf weitere Fragen bestätigte v. Rosen nochmals, daß die Gesundheitsuntersuchung im Haag sich auf Berichte des Generalstaatsanwalts stützte. Das Generalstaatsanwaltschaftsamt ist sehr gut informiert. Dabei ist die politische und die kaufmännische Bewertung verschieden zu beurteilen. Daß Barmat a. B. auf der englischen schwarzen Liste stand, hatte nur politische Bedeutung und war für Deutschland nicht unantastbar.

Kapitel Barmat-Reichspräsident

Die Untersuchung der Beziehungen Barmats zum Reichspräsidenten abgeschlossen. — Keine Vernehmung des Reichspräsidenten. WTB. Berlin, 20. Febr. Auf die Fragen Breitscheldts erklärte der Generalstaatsanwalt, daß Barmat bei der Gesundheitsuntersuchung in Amsterdamburg formwährend um Sondervergünstigungen nachsuchte, a. B. wollte er auch Grenzempfehlungen. Auf weitere Fragen bestätigte v. Rosen nochmals, daß die Gesundheitsuntersuchung im Haag sich auf Berichte des Generalstaatsanwalts stützte. Das Generalstaatsanwaltschaftsamt ist sehr gut informiert. Dabei ist die politische und die kaufmännische Bewertung verschieden zu beurteilen. Daß Barmat a. B. auf der englischen schwarzen Liste stand, hatte nur politische Bedeutung und war für Deutschland nicht unantastbar.

frühere Reichskanzler Herr Müller (Soz.)

vernommen. Er sagte aus, er habe Barmat zum ersten Male in Amsterdamburg bei der internationalen sozialistischen Konferenz kennen gelernt. Barmat wurde ihm von Hundsmann vorgestellt. Der Zeuge erklärt, wenn ich mir den Eindruck von damals zurückrufe, so muß ich sagen, daß ich Barmat nicht als einen Mann anerkenne, der in Amsterdamburg einen Wandel an Barmat zu sehen, so hätten wir sein Schreiben an den Reichspräsidenten nicht überbracht. Ueber Unannehmlichkeiten, die den Beamten der Gesundheitsuntersuchung und des Generalstaatsanwalts im Haag und in Amsterdamburg wegen ungünstiger Berichte über Barmat erwachsen seien, sei ihm nichts bekannt. Der Vorsitzende verliest aus den Akten einen Brief Heilmanns an Müller vom 24. Juni 1919, in dem es heißt: Ich muß Sie schon wieder mit einer Bitte belästigen im Interesse des Hauses Barmat. Müller wird in dem Brief um die Verschaffung der Einreiseerlaubnis für Barmatische Familienmitglieder aus Lodz gebeten. Müller erklärt darauf, daß er auf diesen Brief, wie in allen anderen Fällen, nur an die untergeordneten Beamten die übliche Formel schrieb, wenn keine besonderen Bedenken bestehen.

Auf die Fragen Dr. Rosenbergs (Komm.) erwidert der Zeuge Müller, bei den Vernehmungen Heilmanns für die Barmats handelte es sich immer nur um Familienangelegenheiten;

geschäftlich hatte er nichts mit Barmat zu tun. Auf weiteres Befragen durch Rosenbergs erklärt der Zeuge, er habe niemals ein Konto bei der Werturbank oder einer anderen Barmatbank begeben.

In der Abend Sitzung des Ausschusses wurde Dr. Köster, früher Legationsrat im Haag, jetzt Gesundheitsrat in Prag, vernommen. Er war im Haag von 1915—1919 tätig. Dr. Köster sagt aus, die einzige Schwierigkeit, die ihm aus der Barmataffäre erwuchs, sei das bekannte Telegramm Heilmanns gewesen mit der Beschwörung über Grenzempfehlungen, die auf Absters Veranlassung Barmat gemacht sein sollten.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge etwas Positives wisse über Indiscretionen, die es Barmat ermöglichten, vertrauliche Berichte in die Hände zu bekommen, kann der Zeuge keine positiven Aussagen machen, sondern spricht nur im allgemeinen, daß Indiscretionen vorgekommen seien als Folge der allgemeinen Demoralisation nach dem Kriege. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden teilt der Zeuge mit, daß es Barmat

in einem Falle gelungen sei, einen für ihn ungünstigen Verrechnungsvortrag mit der deutschen Regierung plötzlich umgeändert zu bekommen.

Als ganz außergewöhnlich bezeichnet der Zeuge, daß der Außenminister die Beschwörung eines Abgeordneten (Heilmann) wegen der Passivität weitergegeben habe, noch dazu mit Namensnennung Kösters. Der Zeuge betont nochmals, daß er keine dementierenden Unannehmlichkeiten wegen seiner Stellungnahme gegenüber Barmat gehabt habe.

Nach der Vernehmung des Zeugen Köster im Untersuchungsansatz des Reichstages bemerkte der Vorsitzende Sängler, das Wesentliche in dem

Kapitel Barmat-Reichspräsident

sei die Frage, ob der Reichspräsident, wissend, daß Barmat überbelehnt sei, ihn dennoch begünstigt habe. Diese Frage sei nach seiner Ueberzeugung genügend geprüft worden. Das Staatsoberhaupt dürfe nur dann vernommen werden, wenn sonst keine Klärung erfolgen könne. Der Reichspräsident habe den Vorsitzenden wissen lassen, daß er seiner staatsbürgerlichen Pflicht nachkommen würde, aber etwas Neues nicht aussagen könne.

Der Vorsitzende schloß daher vor, im Interesse des Staates und mit Rücksicht auf das Ansehen des Reichspräsidenten abzuschließen. In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten diesem Antrag zugestimmt.

Der Abg. Spahn (Str.) erklärte dabei, die Beweisführung habe nichts dafür ergeben, daß der Reichspräsident sich irgendwie auch nur in einer Tatfrage vergangen habe. Auch der Abg. Becker (D.Vp.) wollte die rein äußerliche Etappe Barmat-Reichspräsident abgeschlossen wissen. Er wandte sich aber gegen den vorgeschlagenen formalen Beschluß des Ausschusses.

Nach weiteren Erörterungen wurde der Antrag des Vorsitzenden in folgender Fassung angenommen. Der Fragenkomplex Barmat-Reichspräsident wird verlassen.

Als nächstes nimmt der Ausschuss in Angriff den Fragenkomplex Reichstagsfraktion. Die nächste Sitzung findet am 2. März statt.

Berschiedene Meldungen

Kommunisten vor dem Mannheimer Schwurgericht.

Mannheim, 21. Febr. Das Schwurgericht Mannheim verhandelte gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Kommunisten Jaf. Hagl aus Redarhausen und Karl Wltnner aus Mannheim, die eines Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik und des Sprengstoffgesetzes angeklagt sind. Beide Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Hagl erhielt

außerdem 450 M. und Wltnner 130 M. Geldstrafe. Ein Teil der Untersuchungsakten wurde beiden angerechnet.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

WTB. Sullivan (Indiana), 21. Febr. Durch eine Explosion in einem Bergwerk wurden 35 Bergleute verunglückt. Zwei der Verunglückten sind bereits als Leichen und drei weitere schwer verletzt geborgen worden. Es besteht wenig Hoffnung auf die Rettung der übrigen. Die Explosion wird auf Kohlengas zurückgeführt.

Von den 140 Bergleuten, die sich zurzeit der Explosion in dem Bergwerk befanden, gelang es etwa 100 sich zu retten. Das Bergwerk liegt 380 Meter tief. Die Rettungsarbeiten werden durch Kohlengas erschwert.

Die Fahrt der „Los Angeles“ nach den Bermudas.

WTB. Baltimore, 21. Febr. (Funkpost.) Der Zepplin „Los Angeles“ startete gestern nachmittags 3.40 Uhr zu einem Flug nach Bermuda. An Bord befindet sich die erste Ladung Post für ausländische Häfen, die am 21. d. Mts. in Bermuda fällig ist.

Schule und Kirche

Aus der evangelischen Kirche.

p. Karlsruhe, 20. Febr. In ihrer letzten Sitzung vom 17. dieses Monats hat die Evang. Kirchenregierung u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Synodalen Mitglieder der Kirchenregierung erhalten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Kirchenregierung die Amtsbeziehung „Landeskirchenrat“; 2. Die Mitglieder der Kirchenregierung Kirchenrat und Dekan Dr. D. H. D. e. r. m. a. n. n. in Rotteln und Stadtpfarrer D. Klein in Mannheim werden zu Geheimen Kirchenräten ernannt.

Katholikerversammlung.

Der Ortsausschuß der Katholiken Karlsruhe hatte auf Freitag abend eine öffentliche Versammlung in dem großen Saal der städtischen Festhalle einberufen. Den Veranstalter der Versammlung lag die Absicht zugrunde, die Katholiken Karlsruhe zu einer Kundgebung aufzurufen gegen gewisse Behauptungen und Angriffe, die in letzter Zeit gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen gerichtet worden waren. Die Versammlung wurde von Finanzminister Dr. Köhler geleitet, der erklärte, die Kundgebung sei nicht als Protest gedacht, sondern als ein öffentliches Glaubensbekenntnis der Katholiken und als eine Kundgebung, die der Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zwischen den Konfessionen dienen solle. Wir bürden uns den Luxus nicht leisten, angeht uns unserer heutigen Lage uns auch noch durch konfessionelle Eitritzt und Haber zu zerreiben. An den Erzbischof von Freiburg wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden ein Telegramm gefaßt, in dem die Versammlung Freude gelobt. Als erster Redner sprach Johann Weigl, Rat des Dr. Köhler-Romanus, der in sachlicher Weise die gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen erhobenen Vorwürfe zurückwies und betonte, daß Deutschland dem Papsttum während und nach dem Kriege mannes zu verdanken habe. Der Redner schloß mit der eindringlichen Mahnung zu friedlichem Zusammenarbeiten aller Deutschen ohne Unterschied der Religion und Konfession, damit das Werk des deutschen Wiederaufbaues nicht durch inneren konfessionellen Haß gefährdet werde.

Der Präsident des Oberrechnungshofes, Abg. Willemann, Karlsruhe, behandelte das Thema „Protestantische Angriffe und katholische Abwehr“. Frau Abg. Siebert trat warm für den Orden der Dominikanerinnen ein. — Der Vorsitzende verlas zum Schluß ein lobendes eingegangenes Dankestelegramm des Erzbischofs von Freiburg auf die zu Beginn der Versammlung abgelesene Depesche und betonte auch feinerseits die dringende Notwendigkeit eines friedlichen konfessionellen Zusammenlebens.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in der morgigen Ausgabe (Nr. 8) folgende Beiträge: Die Kleinbahn im Drama. Von Dr. Rudolf G. Goldschmidt in Heidelberg. — Der Gladiolus. Von Professor Otto Seer in Raffalt. — Friedrich Dominikus Ring (I). Von Johanna L. Fries in Karlsruhe. — Zur Geschichte der Karlsruher Museumsgelehrten. Von Professor Karl Widmer in Karlsruhe. — Der Willinger Daniel-Salat. Von Dr. Gustav Baumann in Baden-Pöden. — Volksbräute an Fastnacht. Von S.

Cholera und Todesfurcht

Aus den Erinnerungen eines Auslands Pfarrers.

Von Alfred Kaufmann (Weinheim).

(Schluß.)

Aus dem Haus, in das mitten in die Höhe der Freude hinein so unerwartet der Todesfurcht eingekerkert war, in meine Wohnung zurückgekommen, konnte ich keinen Schlaf finden. Der Gegenstand zwischen dem, was 24 Stunden vorher gewesen, und jetzt war so groß, der Gedanke an das, was die nächste Zukunft uns allen bringen könnte, zu ernst, als daß er das Gemüt nicht in der Tiefe aufgewühlt hätte. Darum kleidete ich mich bald wieder an und ging in der milden ägyptischen Nacht am rauschenden Meer auf und ab, bis der Morgen graute. Aus dem Anschlag und Zurückrollen der Wellen, die schon den Geschlechtern vor Jahrtausenden so ans Ohr geklungen, hörte ich

das wehmütvolle Lied von dem Auf und Ab des Menschenlebens, das ein von dem bitteren Wechsel des menschlichen Daseins Ergrißener einst in die Worte gefaßt hat: „Uns hebt die Welle, uns trägt die Welle, und wir versinken!“

In der Frühe war ich gerade im Begriff, auf das Konulat zu gehen und mich zu erkundigen, wie es stehe, als ein Diener kam mit der Meldung, die Frau Baronin sei toben verstorben. Als die traurige Nachricht sich im Laufe des Vormittags in der Stadt verbreitete, erweckte sie überall die größte Teilnahme und verursachte in der Europäerkolonie einen jähen Schrecken. Nun war die Cholera, die die Meisten in diesen Kreisen sich ziemlich fern glaubten, plötzlich allen nahegerückt. Was wird nun werden? Diese Frage bewegte mit banger Sorge alle Gemüter.

Unter diesem Eindruck, den nur der ganz nachfühlende Mann, der ähnliche Lebenslagen mitgemacht und der weiß, welche unheimliche Macht die Todesfurcht auf die Menschen ausüben kann, vollzog sich die Beerdigung der Baronin am nächsten Vormittag. In Ägypten pflegt man innerhalb eines Tages, oft schon wenige Stunden nach dem Versterben, die Toten zu bestatten. Es war Himmelfahrtstag. Nach dem Gottesdienst in der evangel. Kirche sollte von Trauerhaus aus die Beerdigung stattfinden, die bei der amtlichen und gesellschaftlichen Stellung der betroffenen Familien einer außergewöhnlichen Beteiligung aus den ersten Kreisen der beiden ägyptischen Hauptstädte Alexandria und Kairo sicher war.

Der Himmelfahrtstag, der in dem Geschäftsleben der internationalen Handelsstadt nicht als Feiertag begangen wurde, hatte sonst nur eine kleine Schar ins Gotteshaus gezogen. Heute aber war die Kirche voll, und eine ernste Stimmung lag auf allen Gemütern der Anwesenden. Das Lied „Der weiß, wie nahe mir mein Ende“ gab dieser Stimmung den richtigen Ausdruck. Seltener habe ich in meinem Amt als Prediger eine aufmerksamere und innerlich ergrißener

Zuhörerhaft gehabt, selten aber auch so den ganzen Ernst und die erhebende Schönheit empfunden des Berufs, der Zeugnis geben soll von der Offenbarung des ewigen Gottes inmitten der Vergänglichkeit des Irdischen.

Die meisten Gottesdienstbesucher nahmen an der Beerdigung teil und begaben sich von der Kirche aus direkt zum Konulat. Der Cholera wegen fiel aber eine Trauerfeier im Haus weg; der Sarg stand bei meiner Ankunft bereits auf dem Leichenwagen, zur Abfahrt bereit. Dem Leichenwagen voraus ging der bei Beerdigungen hochgehaltene landesübliche Sarg gemäß, ein Aufgebot berittener Polizeisoldaten. Dann kam ein langer Zug von Krawatten verschönerter Konulate in ihrer malarischen Albaneseustracht, gleichmäßig beim Voranschreiten im Takt die langen Amtsstäbe auf den Boden legend. Hinter dem Sarg und den mit den herrlichsten und prunkvollsten Kranzbinden bedeckten Wagen ging ich im Ornat mit dem Gatten der Verstorbenen. Im Leichenzug hinter uns bemerkte ich alle die Herren, die bei dem letzten Festmahl zugegen gewesen waren. Welch ein Gegenstand zwischen jetzt und vorhin! Auf dem außerhalb der alten Wälle der Stadt in den sandigen Hügeln in der Nähe des Meeres gelegenen, den Prof. Jantzen aller Nationen gemeinsam gehörenden Friedhof bot sich noch einmal Gelegenheit, vor der nun ganz internationalen und interkonfessionellen Trauerversammlung, in der sich viele Diplomaten und hohe ägyptische Beamte befanden, der Stimmung, die alle erfüllte, feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Am nächsten Tag trat ich mit dem schwergegangenen Baron v. S., der ich rasiert keine Lebensgefährtin verloren hatte, noch einmal ans Grab und erzählte ihm dort mein Erlebnis mit der Verstorbenen bei der Verlobungsfeier. Es war mir eine wehmütige und tief zu Herzen gehende Erinnerung im Angesicht des mit frischen Blumen bedeckten Grabsteins!

Als ich von der Leichenfeier nach Haus kam, wartete schon ein arabischer Diener auf mich mit der Bitte, rasch zu einer an der Cholera

erkrankten französischen Dame, die unserer Gemeinde angehörte und mir auch persönlich nahestand, zu kommen. Ich fuhr sofort im Wagen hin. Am Haus war schon die bekannte gelbe Choleraanfärbung. Ein vor demselben postierter Sanitätsbeamter fragte mich, ob ich „der Priester“ sei, und ließ mich dann eintreten. Im Hausflur kam mir aber schon die Tochter entgegen mit der Mitteilung, ihre Mutter sei toben gestorben. Ich hielt am Sterbebett mit den versammelten Familienangehörigen eine wehmütvolle Andacht. Am Tag darauf wurde noch ein anderes Mitglied unserer kleinen Gemeinde von der Seuche hingerafft, ein im städtischen Dienst stehender Soldat.

Nach diesen ersten Cholerafällen in den besser situierten Kreisen der Europäer wurden die Anzeichen fluchtähnlich. Alles packte, und mancher, der kein Geld für die Reise verfügbar hatte, sorgte oder suchte sich das Geld durch Verkauf von Hausgeräten zu beschaffen. Es wurden zahlreiche Versteigerungen abgehalten, und man konnte sich damals die schönsten orientalischen Teppiche und Möbel billig erwerben. Die Schiffsgesellschaften machten glänzende Geschäfte; sie verlangten horrenden Preise für die Ueberfahrt zu den europäischen Häfen; aber trotzdem war jedes Schiff so überfüllt, daß die Kammern der Offiziere und Schiffbeamten, ja das Zwischendeck, mit Passagieren belegt werden mußte. Und dabei war doch die fünf-tägige, in den griechischen und türkischen Häfen sogar zwölf-tägige Quarantäne, der sich alle aus Ägypten kommende Reisende zu unterziehen hatten, wirklich kein Vergnügen! Auch unsere chrennwertigen deutschen Strome und „Orientbummler“, die ständige Plage für die ausfahrenden Deutschen in Ägypten, verschwanden überraschend schnell in bessere Gefilde; leider war aber unsere Hoffnung, sie würden nie wieder Sehnsucht nach Ägypten bekommen, wie sich später herausstellte, vergeblich. Die Furcht wurde bis ins lächerliche getrieben. Mancher sonst sehr heidenhaft sich gebende Mann fehrte, wenn er mich von weitem auf der Straße ent-

Die neuen Steuergesetzesentwürfe.

Die Reichsregierung hat nunmehr sämtliche Entwürfe zu den neuen Steuergesetzen fertiggestellt, die schon durch die große Rede des Staatssekretärs Dr. Popitz im Steueranschuß des Reichstages am 10. Februar angekündigt worden sind. Die Gesetzesentwürfe sind mit ausführlichen Begründungen dem Reichstag und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zugegangen. Im ganzen handelt es sich um folgende sieben Gesetzesentwürfe:

1. Einkommensteuergesetz.
2. Körperschaftsteuergesetz.
3. Vermögens- und Erbschaftsteuergesetz.
4. Reichsbewertungsgesetz.
5. Änderung der Verkehrssteuern.
6. Gesetz zur Überleitung der Einkommens- und Körperschaftsteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren (Steuerüberleitungsgesetz).
7. Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte von Reich, Ländern und Gemeinden.

Alle sieben Gesetzesentwürfe haben zum Ziel, die bisher auf Grund von Notverordnungen geregelte Besteuerung in einen dauernden Zustand umzuwandeln und zugleich die Mängel der jetzigen Interimsteuergesetzgebung nach Möglichkeit zu beseitigen.

Das Gesetz über die Einkommensteuer erhielt eine ganz neue Fassung. Die Steuer beträgt für die ersten 8000 M 10 Prozent, für die weiteren 8000 M 15 Prozent, für die weiteren 8000 M 20 Prozent, für die weiteren 24000 M 25 Prozent, für die weiteren 50000 M 30 Prozent, für weitere Beträge 35 Prozent mit der Maßgabe, daß die Steuer ein Drittel des Gesamteinkommens nicht übersteigen darf.

Der Satz von 10 Prozent für die ersten 8000 M ermäßigt sich für die Ehefrau und minderjährige Kinder um je 1 Prozent. Durch Abzug steuerfreier Beträge wird die Steuer in den unteren Stufen weiter gesenkt. Der Einkommensbegriff ist organisch neu aufgebaut. Die Einkünfte, die der Besteuerung unterliegen, werden genau aufgezählt; damit werden Zweifel für die Steuerpflichtigen und Veranlagungsbehörden ausgeschlossen. Spiel- und Lotteriegewinne, die bisher als sonstige Einkünfte steuerpflichtig waren, sind steuerfrei. Für Spekulationsgewinne nne wird die Steuerpflicht lediglich von der Dauer des Besesses abhängig gemacht. Nur wenn die Besitzungsdauer bei Wertpapieren weniger als ein Jahr und bei Grundstücken weniger als zwei Jahre beträgt, werden die erzielten Gewinne herangezogen.

Mahgebend für die Veranlagung ist das Kalenderjahr oder ein Wirtschaftsjahr, bei Landwirten stets das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni.

Für Fälle, wo das Einkommen in offenbarem Mißverhältnis zum Verbrauch steht, ist eine Besteuerung des Verbrauchs anstelle des Einkommens vorgesehen. Sie darf aber nur stattfinden, wenn der Verbrauch mindestens 8000 M beträgt. Die Verbrauchsteuer ist auch durch Zulassung wesentlicher Abzüge eingeschränkt.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist mit gewissen kleinen Änderungen beibehalten worden; er ermäßigt sich beim Arbeitslohn der Steuerjahre für das vierte und weitere minderjährige Kind um je 2 Proz., sobald bei 6 Kindern die Steuer völlig fortfällt. Die Kapitalertragssteuer, die früher nur in beschränktem Maße bei der Einkommensteuer in Anrechnung gebracht werden konnte, ist in dem Einkommensteuergesetzgesetzentwurf hineinbezogen.

Der Steuerabzug vom Kapitalertrag beträgt 10 Proz.; er ist vom Schuldner der Kapitalerträge zu bewirken.

Eine Veranlagung findet nicht statt, sofern das Einkommen 8000 Reichsmark nicht übersteigt und im wesentlichen aus Arbeitslohn und Kapitalertrag besteht. Bis zum Empfang eines Steuerbescheides hat der Steuerpflichtige am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November Viertel-Vorauszahlungen der zuletzt festgestellten Steuerhuld zu entrichten.

Bei Einkünften aus Landwirtschaft fällt der Zahlung am 15. August fort, dafür ist am 15. November die Hälfte zu entrichten.

Körperschaftsteuergesetz.

Das Körperschaftsteuergesetz regelt wie bisher die Einkommensteuer der nicht physischen Personen. Aus den Änderungen des neuen Gesetzes sei folgendes hervorgehoben: Steuerpflichtig sind Erwerbseinkünfte, alle übrigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts, sowie Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit, sofern die Betriebe oder Verwaltungen weder der Ausübung der öffentlichen Gewalt, noch kirchlichen Zwecken, noch gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen. Es werden demnach jetzt auch die verbundene Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie solche verbundene Betriebe, deren Erträge ausschließlich dem Reiche, den Ländern oder den Gemeinden zufliessen, zur Steuer herangezogen, ein Gedanke, den man schon aus Gründen des Wettbewerbs mit der Privatwirtschaft nur begrüßen kann.

Die Zuschlagsteuer des alten Körperschaftsteuergesetzes soll fortfallen, doch soll die tatsächliche Gewinnermittlung eines Unternehmens als Einkommensminderungsgröße gelten. Die Aufstufungskriterien, die bisher innerhalb des Kapitalverkehrgesetzes mit zwanzig Prozent versteuert werden, sollen aus dem Kapitalverkehrgesetz herausgenommen und in die Körperschaftsteuer dadurch eingegliedert werden, daß sie als nicht abzugsfähig erklärt werden.

Der Steuertarif ist gegenüber den geltenden Bestimmungen wesentlich vereinfacht worden. Die Steuer beträgt bei Erwerbseinkünften und den ihnen gleichgestellten Steuerpflichtigen, sowie bei den verbundenen Betrieben und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts 20 Prozent des Einkommens.

Ermäßigungen finden bei kleinen Gesellschaften mit Vermögen unter 50000 M statt. Alle übrigen der Körperschaftsteuer unterliegenden Organisationen zahlen 10 Prozent des Einkommens.

Die Doppelbesteuerung der Gesellschaften und Gesellschaften bleibt demnach bestehen.

Bekannt sind Reichsbahn, Reichspost, Monopolverwaltungen, Reichs- und Rentenbank, die Sparkassen, Stiftungen und gemeinnützige Anstalten. Das Steuerprivileg der Schachtelgesellschaften ist aufrechterhalten, die Verteilungsquote aber auf ein Viertel erhöht worden.

Der neue Gesetzesentwurf über Vermögens- und Erbschaftsteuer.

Ist dadurch wesentlich vereinfacht, daß die Reichsregierung gleichzeitig ein Reichsbewertungsgesetz vorlegt, durch das die Berechnung der zu versteuernden Vermögen geregelt wird. Das Vermögenssteuergesetz gibt daher nur den Tarif, die Steuerpflicht und das Verfahren an.

Steuerpflichtig ist mit seinem Gesamtvermögen, wer nach dem Einkommens- und Körperschaftsteuergesetz unbeschränkt steuerpflichtig ist. Der Tarif beträgt grundsätzlich fünf vom Tausend des steuerpflichtigen Vermögens und ist damit höher als die meisten ausländischen Vermögenssteuern.

Für kleine Vermögen besteht eine Degression, Vermögen unter 2000 Reichsmark werden nur mit drei, zwischen 25000 und 50000 Reichsmark nur mit vier vom Tausend besteuert, Vermögen unter 5000 Reichsmark sind steuerfrei.

Für Kinderreiche und Altersrentner bestehen besondere Bestimmungen. Die Vermögenssteuer soll in vier gleichen Teilen am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November erhoben werden, Vorauszahlungen nach der Besteuerung des Vorjahres. Für 1925 soll aber nur die Hälfte der Vorauszahlung von 1924 und zwar in zwei Abteilungen am 15. Mai und 15. November erhoben werden.

Die Vermögenswachstumssteuer wird vorläufig außer Erhebung gelassen.

Bei der Erbschaftsteuer.

Ist vom bisherigen Tarif nur wenig abgewichen worden, da die Belastungen in Verbindung mit der Vermögenssteuer als recht hoch bezeichnet werden und die Gefahr von Schenkungen vermieden werden muß. Dagegen ist eine neue Staffel für Vermögen zwischen ein und zehn Millionen hinzugekommen. Auch für das Erbschaftsteuergesetz soll das neue Reichsbewertungsgesetz mit entsprechenden Abweichungen gelten.

Reichsbewertungsgesetz.

Das zweite Kernstück der Reichsfinanzreform ist das Reichsbewertungsgesetz, durch das erreicht werden soll, daß Reich, Länder und Gemeinden ihrer Steuererhebung einheitliche Werte zugrunde legen. Zu diesem Zweck werden Feststellungsstichtage eingeführt, und zwar Hauptfeststellungsstichtage (der 31. Dezember jeden Jahres), Neu-Feststellungs- und Nach-Feststellungsstichtage. Der Entwurf regelt dann im einzelnen die Wertermittlung, und zwar getrennt für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische Vermögen, für inländische Betriebsvermögen, für inländische Grundvermögen, für ausländische Vermögen und für sonstige Vermögen, aus denen für jeden Einzelfall das Gesamtvermögen des Steuerpflichtigen gebildet wird.

Der dritte Abschnitt des Gesetzes beschäftigt sich mit den Verfahren und Feststellungsbehörden für die Einschätzung. Für alle landwirtschaftlichen Vermögen soll hierbei im Bezirk jedes Finanzamtes ein Grundverwalter, für alle gewerblichen Vermögen ein Gewerbeausführer gebildet werden, die aus dem Vorsteher des Finanzamtes als Vorsitzenden, einem Beamten des betreffenden Landes als stellvertretendem Vorsitzenden und aus einer wechselnden Zahl von Mitglidern bestehen sollen, die von den Gemeinden, von Organen der Landesfinanzämter und von dem Präsidenten des Reichsbewertungsausschusses gewählt und ernannt werden. Gegen den Feststellungsbescheid der Ausschüsse ist das Rechtsmittel des Einspruchs vorgesehen. Hierüber entscheiden auf Verlangen an einen Oberbewertungsausschuß für den Bezirk des betreffenden Landesfinanzamtes möglich.

Die erste Hauptfeststellung der Einheitswerte soll nach dem Hauptfeststellungsstichtage vom 31. Dezember 1924 stattfinden. Die Einheitswerte sollen zum ersten Male für die im Jahre 1925 zu erhebenden Steuern in Reich, Ländern und Gemeinden zugrunde gelegt werden.

Änderung der Verkehrssteuern.

1. Kapitalverkehrgesetz. Die zu legt auf 5 Prozent herabgesetzte Gesellschaftsteuer (bei Gründungen und Kapitalerhöhungen) wird auf 4 Prozent ermäßigt, und damit auf den ungefähren Durchschnitt der Vorkriegszeit zurückgebracht. Die Wertpapiersteuer für Industrieobligationen wird ebenfalls auf Vorkriegeshöhe, nämlich von 8 auf 2 Prozent, herabgesetzt.

Die Wertpapiersteuer für ausländische Aktien usw. von 5 auf 4 Prozent. Die Dividendensteuer, die erst am 10. November aus ihrer Inflationshöhe heruntersetzt worden war, soll neuerlich halbiert und für Kundengeschäfte von 8 auf 3, für Handelsgeschäfte von 2 auf 1 pro Mille herabgesetzt werden. Auch die neuen Sätze sind erheblich höher als der Friedenssatz von Dreizehntel pro Mille.

2. Die Grunderwerbsteuer soll von 4 auf 3 Prozent ermäßigt und Ländern und Gemeinden ein Zuschlag bis zur selben Höhe erlaubt sein.

3. Die Wechselsteuer (vor dem Kriege 0,5 pro Mille) soll von ihrem bisherigen Satz von 2 pro Mille auf 1 pro Mille herabgesetzt werden.

Das Steuerüberleitungsgesetz.

Das dritte Kernstück der geplanten Reichsfinanzreform ist das Steuerüberleitungsgesetz. Seine Bedeutung liegt darin, daß es mit allen seinen Bestimmungen gerade für das eben begonnene Kalenderjahr von entscheidender Bedeutung sein wird. Fast alle vorher beschriebenen Gesetze werden sich endgültig erst im Jahre 1925 auswirken (insbesondere Einkommens-, Körperschafts-, Vermögens- und Erbschaftsteuer), das Steuerüberleitungsgesetz regelt die Zahlungen und Vorauszahlungen des laufenden Jahres.

Im Abschnitt I dieses Gesetzes wird im wesentlichen bestimmt, daß die Vorauszahlungen einschließlich des Abzuges vom Arbeitslohn und Kapitalertrag, die für das Jahr 1924 geleistet worden sind, als endgültige Abführung der Einkommens- und Körperschaftsteuer für dieses Jahr gelten sollen. Die Abführungsbeträge sind herabzusetzen, wenn das für die Vermögenssteuer 1925 maßgebende Vermögen gegenüber der Veranschlagung von 1924 wesentlich zurückbleibt, außerdem, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen. Ein erhöhter Abführungsbetrag soll festgelegt werden, wenn das Einkommen im Kalenderjahr 1924 50000 Reichsmark übersteigt, hat aber zu Vorauszahlungen nicht entsprechend herangezogen worden ist.

Der Abschnitt III regelt die Vorauszahlungen und den Steuerabzug vom 1. Januar 1925 ab. Durch ihn soll die für die Zeit nach dem 31. März 1925 zu entrichtende Vorauszahlung weiter gemildert und dem Einkommen angeglichen werden. Bei Einkommen aus Landwirtschaft usw. sind am 15. Februar und 15. Mai je 75 M für 1000 M Grundbuchwert der letzten Veranlagung zu leisten. Erwerbseinkünfte und Bankiers haben von einem noch bekannt zu gebenden Datum ab ihren Vorauszahlungen die Steuerlaste vom 31. Dezember 1924 zugrunde zu legen.

Gesetz über das gegenseitige Besteuerungsrecht von Reich, Ländern und Gemeinden.

Das Gesetz ist notwendig geworden, weil das neue Körperschaftsteuergesetz die verbundene Anlagen von Reich, Ländern und Gemeinden zur Steuer heranzieht. Die Länder und Gemeinden soll in die Lage versetzt werden, auch das Reich zu den ihnen verbliebenen Steuern heranzuziehen. Im wesentlichen wird dieses Gesetz an die Stelle des Reichsbesteuerungsgesetzes vom 15. April 1911 treten. Seine wichtigste Wirkung ist die Veranlagung der Reichsbahn und der Gewerbebetriebe zu den Ländern- und Gemeindesteuern.

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen Pianohaus Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

gegenkommen sah, um oder wich in eine Seitengasse aus, nur um nicht etwa in die gefährliche Lage zu geraten, mir, der mit Choleraeranken zu tun hatte, die Hand geben zu müssen. Manche tranken „vorbeugend“ Weis“ Umarmungen von Alkohol und kamen kaum mehr zur Nüchternheit. Bald merkte man im ganzen Geschäfts- und Verkehrsleben ein allgemeines Stoden, und eine erdrückende Dede legte sich auf die sonst so lebensfrohe Stadt. Zum Glück entsprach der Fortgang der Epidemie nicht der Furcht, die man vor ihr hatte; sie nahm bald ab, und nach einigen Wochen waren wir zurückgebliebene von der hauptsächlichsten Sorge befreit.

Nun liegen jene Ereignisse weit zurück. Ich habe später noch zwei Choleraerkrankungen in Ägypten erlebt, bei denen die Seuche, was Ausdehnung im Land und Zahl der Todesfälle betraf, bedeutend schlimmer verlief; ich habe auch an eigenen Leib erfahren müssen, was Cholera heißt, und bin schwer davon genesen. Auch mit der Pest hatten wir wiederholt zu tun. Aber nie werde ich jene Tage der ersten erlebten Choleraerkrankung in Alexandria vergessen mit ihren gewaltigen unmittelbaren Eindringen, mit der Todesahnung inmitten des fröhlichsten Festes!

Hat die Angst die Cholera hervorgezogen? Wie ist es mit den Todesahnungen? — — —

Herrgott, hab Dank! Mein letztes Wort, Nicht anders soll es klingen!
Du bist des Dankes höchster Hort.
Wer will nicht Dank dir bringen?
O alle Welt stimm jubelnd an
Ein Danklied seinem Namen!
Noch steht wir auf des Lebens Bahn,
Und noch tönt laut das Amen!
August Peters, Wenn meine Seele feiert.

Kunst und Wissenschaft

Französische Kultur im deutschen Elsaß.

Seit kurzem dürfen endlich Theateraufführungen, auch Opern, in hochdeutscher Sprache gegeben werden, was seit Kriegsende streng verboten war. Die deutschen Plakate des Edeletheaters werden jetzt oft durchfräuz und mit der Aufschrift versehen: „Parlez francais“ (Sprecht französisch). Es wurde in Straßburg sogar allen Erstes eine „Ligue contre la Kultur“ gegründet, die alles Deutsche, besonders die deutsche Sprache, im Elsaß bekämpfen will.

Eine schwedische Polar-Expedition.

Den Plan zu einer neuen Polarfahrt, die indessen keine sportliche Großtat sein, sondern rein wissenschaftliche Ziele verfolgen soll, hat Kapitän Pallin in der schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie vorgelegt. Das Forschungsgebiet sollen das 1913 von Wilkitt nordwestlich von Kap Tscheljuskin, der nördlichsten Spitze Sibiriens, entdeckte Mikolans II.-Land und das Meer nördlich und westlich davon bilden. Dieses Land ist noch so gut wie unbekannt, sowohl in seinen Umrissen wie in seiner Beschaffenheit. Es dürfte eine bedeutende Größe haben (man hat auf ein neues Nowaja Semlja geraten und ist vielleicht durch einen Insektkranz mit Franz-Josefs-Land verbunden. Nach dem Plan Pallins soll eine Fangaure von etwa 80 Tonnen mit Delmotor angebracht und für mindestens zwei Jahre ausgerüstet werden. Das Schiff soll durch die Kara-See auf dem Weg der „Bega“ zum Kap Tscheljuskin vordringen und von dort zu Mikolans II.-Land, wo es soweit nördlich wie möglich überwintern soll. Erreicht man im ersten Jahr kein Land, so soll die Überwinterung möglichst bei Kap Tscheljuskin stattfinden, von wo man das Land mit Schlitzenfahrern suchen kann. Im nächsten Sommer soll das Schiff genögend weit nach Norden fahren, um so weit nördlich wie möglich eine Basis für die Erforschung von Land und Wasser rings umher errichten zu können.

nen. Im Spätsommer des dritten Jahres, wenn die Arbeit abgeschlossen ist und das Eis aufgeht, fährt dann die Expedition zur sibirischen Küste zurück und kehrt heim. An der Fahrt sollen sieben Mann, darunter drei Gelehrte, teilnehmen. Die Kosten der Expedition schätzt man auf 100000 schwedische Kronen.

Theater und Musik

6. Kammermusik-Abend.

Das böhmische Streichquartett.

In Deutschland verdammt man die genaue Kenntnis der Kammermusikwerke Dvoraks und Smetanas in erster Linie dem böhmischen Streichquartett, das bei seinem Auftreten vor etwa 25 Jahren Stürme der Begeisterung weckte. Der dunkle, tonmäßige, die schwelende Flut des Klange, der tänzerische Rhythmus, die explosiven Sturzandi und der von leidenschaftlichem Musikertemperament diktierte Vortrag, all das berückte wie neu und ist hin. Diese Eigenschaften und Vorzüge sind auch heute noch da, dennoch ist von der Gesamtheit des Quartetts schon einiges abgedröckelt. Was daran schuld ist, das viele Reizen, die Vereinfachung im Programm, das läßt sich schwer sagen. Tatsache ist, daß sie zwar noch immer die besten Interpreten ihrer landsmännischen Komponisten sind, daß sie aber an Beethoven vorbeimuscheln. Er scheint für ihre glühende Begeisterung zu herb, zu streng, zu unbegreiflich zu sein, obwohl sie eines seiner geschmeidigsten Werke, das „Moll-Streichquartett“ op. 59 Nr. 2 gewählt hatten, in dem so viel Handliches aufjuckt. Die schon öfter von ihnen gewählten Werke von Dvorak: op. 51 und Smetana „Aus meinem Leben“ dagegen festelten wieder durch den durchsichtigen Aufbau, die reiche Dynamik und die packende Expression Veranschaulichen die großen Steigerungen, die, bei allem Wohlklang, ordentlich, Kraft erreichen sich in der Hauptfische allerdings auf Cello (L. Zelenka) und Bratsche (Georg

Herold) bassieren, die die bessere Hälfte des Quartetts darstellen. Der Belgionten Carl Hoffmanns Klang gefiern mandmal hart, scharf und nicht absolut rein, namentlich im Forte. Er bereite den, die ihn von früher her liebten, eine kleine Enttäuschung. Den stärksten Eindruck machte das Smetana-Quartett, das man von diesen Vierern immer wieder gerne und mit neuem Genuß hört. Sie ernteten lebhaften Beifall.

Erstes pälzliches Musikfest.

Der seit Jahren bestehende Wunsch der pälzlichen Musikfreunde nach Veranstaltung eines pälzlichen Musikfestes, wird in diesem Jahre endlich verwirklicht werden. Das erste pälzliche Musikfest wird am Karfreitag und Dieri mit drei Konzerten unter Mitwirkung des Falz-Orchesters, der gemischten Chöre der Vereine Piederstafel, Gächlierveren-Spener, Musikverein Landau, der städtischen Singschule Ludwigshafen und einer Reihe von Instrumental- und Gesangsolisten ersten Ranges aus Münden, Mannheim und Stuttgart in der städtischen Festhalle in Landau stattfinden. An der Spitze des Ehrenauschusses steht der Regierungspräsident der Falz. Mit dem Musikfest verfolgen seine Veranstalter die Absichten, das Band zwischen den großen Chorvereinen und dem pälzlichen Symphonie-Orchester unter sich und mit der Bevölkerung der Falz enger zu knüpfen und Zeugnis abzulegen von dem ersten Willen zur zielbewussten Pflege der Musik als eines der vornehmsten und wertvollsten Güter deutscher Kultur.

Mitteilung des Badischen Landes-theaters.

In dem dreitägigen Schwanf „Der wahre Jakob“ von Franz Arnold und Ernst Bach, dessen hiesige Erkaufführung am Sonntag, den 22. Februar im Konzerthaus stattfindet, werden neben Paul Müller in der Titelrolle die Damen Clement, Frauendorfer, Genter, Nasse und Volkner, sowie die Herren Benedict, Gommade, Groß, Präter, Max Schneider und Welli mitwirken. Friedrich Beng ist das Stück in Sene. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.



Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht



Beilage zum Karlsruher Tagblatt.

Samstag, den 21. Februar 1925.

Rück- und Ausblicke in der Schafzucht.

Von Landwirtschaftsrat Bettler-Karlsruhe.

Das Jahr 1924 ist trotz der günstigen Wollpreise für die süddeutsche Schafzucht ein recht unerwartetes gewesen. Die Hauptursache daran tragen die allzu hohen Weidpreise, die durch den Verlust von Fleck-Vollschafen und die Abschmälerung der Fälsch-herdgruppen wurden. Dazu kam noch, daß infolge der stetigen und gegen Ende des Jahres 1923 sehr stark einsetzenden Geldentwertung die Weidpreise in eine geradezu vernichtende Bewegung hineingeraten sind. Diese hohen Weidpreise haben die meisten Schafhalter sehr geschädigt, und mancher verlor seine Existenz überhaupt nur noch dem Eingreifen der mit der Förderung der Schafzucht beauftragten Behörden, der Schafhalterorganisation und dem guten Willen mancher Gemeinden. Ist doch in manchen Zeiten des Jahres 1924 der Schafbestand, welchen ein Pächter auf einer Weide ernähren konnte, oft bei weitem nicht den Weidpachtpreis wert gewesen. Der Nutzungswert der Weiden stand meistens in gar keinem Verhältnis zum Weidpacht. Als Entschädigung für die zu hohe Steigerung der Weiden stand angeführt werden, daß viele unserer alten Berufsschafhalter durch Eindringlinge in diesen Beruf, auch durch solche, welche gläubiger in der Schafhaltung viel zu verdienen oder ihren Kriegsgewinn festlegen wollten, von ihren Weiden verdrängt wurden. Aus Selbst-erhaltungstrieb und Liebe zu ihrem Beruf mußten die Berufsschafhalter dann Gebote machen, die sie wieder eine Weile hatten. Dann fehlte den Weiden nach der vorausgegangenen Geldentwertung die Einsicht, was eine Goldmark ist. Sie hatten es nicht begriffen, daß Goldmark und Wolle feste Werteinheiten sind.

Die Wollpreise sind im vergangenen Jahre in Süddeutschland sehr großen Schwankungen unterlegen. Während für gute Schweißwolle im Februar und März 200 M. je Zentner erzielt wurden, bezahlte der britische Kleinhandel Ende Mai und im Monat Juni, also zur Zeit der Schur 50-60 M. Eine Befestigung und Klärung der Marktlage brachte die Ulmer Auktion am 4. Juli. Hier wurden Preise von 100 bis 120 M. erzielt, also das Doppelte wie der freie Handel bisher bezahlte hatte.

Auf der zweiten Versteigerung wurden Preise von 150-180 M. je nach Beschaffenheit und Behandlung erzielt. Für Rückwolle wurden beinahe doppelte Preise angelegt. Darauf trat eine Stockung ein, jedoch haben selber die Wollpreise sich in diesen Bahnen bewegt.

Die Wollpreise im Ausland haben eine gleichmäßige Kurve aufzuweisen, obwohl sich unsere Preise nach dem Weltmarktpreis richten. Die Schuld an den niedrigen Preisen ist auf den großen Geldmangel in Deutschland zurückzuführen und besonders noch darauf, daß unsere Fabrikanten im Ausland einen viel billigeren Kredit erhielten.

Während des Krieges wurden die überflüssigen Wollen nicht ganz verbraucht und in Australien in großen Mengen aufgeschafft. Eine Gesellschaft hatte dafür zu sorgen, daß diese Mengen nicht auf einmal auf den Markt geworfen wurden, um dadurch nicht den Preis zu drücken. Der Rest war im Frühjahr 1924 in feinen Händen. Es konnte also im Laufe des Jahres nur noch die anfallende Schur auf den Markt kommen.

Schon seit Jahren mußte damit gerechnet werden, daß eine Wollknappheit eintreten muß. Trotz des Weltkrieges ist die Bevölkerungs-ziffer heute größer als 1914. Das bedeutet schon einen größeren Wollverbrauch. Dazu kommt noch, daß Japan seine Textilindustrie während des Krieges sehr stark ausgebaut hat, und der Wollverbrauch in Ostasien dadurch stärker geworden ist. Auch ist Wolle bei uns zur Mode geworden.

Diesem verstärkten Verbrauch hat die Verwertung der Schafe nicht standgehalten. Die Schafzahl ist vielmehr auf der Welt zurückgegangen, und zwar in den letzten 20 Jahren um rund 100 Millionen Stück. Betrachten wir zunächst die Verbrauchsländer, so ist nur in Deutschland ein Zuwachs von fast einer Million zu verzeichnen, der aber für die Weltproduktion nicht ins Gewicht fällt, wenn man bedenkt, daß wir nur etwa 8 Prozent unseres eigenen Bedarfs decken. In Frankreich ist die Zahl von 162 auf 9,9 und in England von rund 25 auf 21 Millionen zurückgegangen. Möge in Frankreich auch der Krieg zum Teil Schuld an dem Rückgang sein, für England dürfte dies nicht zutreffen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist die Zahl von 92 auf 87 Millionen gesunken.

In den Ausfuhrgebieten Südamerika, Süd-afrika und Australien liegt es nicht besser aus. Als Erzeuger steht Australien an erster Stelle. Folgende Zahlen geben Aufschluß über den Rückgang der Schafzucht:

- 1. Australien 1911: 117 Millionen, 1923: 74 Millionen.
2. Südamerika 1911: 90,7 Millionen, 1923: 25 Millionen.
3. Südamerika (Argentinien und Uruguay) 1911: 112 Millionen, 1923: 67 Millionen.

In diesen drei großen Ausfuhrgebieten ist die Schafzucht um rund 45 Millionen oder 34 Prozent zurückgegangen. Sollten diese Zahlen auch nicht ganz genau stimmen, so kommen

sie doch der Wirklichkeit nahe. Sie beweisen, daß ein Wollmangel eintritt.

Es wäre nun angebracht, die Ursachen über den Rückgang der Schafzucht zu untersuchen. An den Preisen kann es nicht liegen, denn seit etwa 1900 sind sie stets gestiegen, bis im Jahre 1921 ein kleiner Rückschlag erfolgte, der aber der schlechten Wirtschaftslage in Deutschland zuzuschreiben ist. Die Hauptursache ist wohl darauf zurückzuführen, daß diese Länder, besonders Südamerika mehr zum Getreidebau übergingen, wozu sie durch die härtere Befriedigung gezwungen wurden. Auch setzte die Fleischexport, namentlich aus Argentinien härter ein, und da das Schaffleisch, in den Ein- und Ausfuhrländern, namentlich bei uns, weniger geachtet ist, mußte die Schafzucht der Rindviehzucht weichen.

Die feineren Wollen, die Merino, also Wollen über A haben in den letzten Jahren auf der ganzen Welt die Führung gehabt. In der letzten Zeit sind die Preise für Kreuzungswollen, also A/B bis B/C erheblich gestiegen, während grobe Wollen genug vorhanden sind.

Diese Tatsache deutet darauf hin, daß wir in Süddeutschland wenigstens gute mittelfeine, also A/B und B Wollen züchten müssen. Tun wir dies nicht, so laufen wir Gefahr, daß nach unsern Erzeugnissen die Nachfrage klein wird. Die letztjährigen Auktionen haben schon bewiesen, daß für rauhe und minderbehandelte Wollen mäßige Gebote gemacht wurden.

Die günstigen Witterungsverhältnisse für die Schafzucht, die nicht nur bei uns, sondern auf dem ganzen Kontinent herrschen, bewirken, daß die anfallenden Wollmengen in diesem Jahre etwas größer sind, als im letzten. Dafür werden aber bis zur Schur sowie wie keine Vorräte aus dem letzten Jahre noch vorhanden sein. Wenn also die Textilindustrie in gleichem Maße wie im Jahre 1924 mit Aufträgen bedacht wird, so wird die Wolle rar und damit die Nachfrage groß werden.

Dagegen, daß auch auf dem Weltmarkt die Wanne nicht in den Himmel wachsen, spricht die ungedeunte wirtschaftliche Lage. Das Geld ist immer noch knapp und der Zinsfuß infolgedessen hoch und die Kaufkraft schwächer als vor dem Kriege. Mangel, der gern einen neuen Anzug hätte, muß diesen Wunsch, da der Geldbeutel diese Anschaffung nicht erlaubt, noch weiter zurückstellen. Der Verbrauch wird also voraussichtlich nicht gesteigert werden. Nordamerika hat seine Textilindustrie bedeutend gehoben. Der Verbrauch ist so stark, daß es seinen eigenen Bedarf bei weitem nicht decken kann. Die Wollpreise sind dort sehr hoch, und wir müssen, da wir vom Weltmarkt abhängig sind, ihm, wenn es auch noch so schwer fällt, mit den Preisen folgen. Sämt die Wolle auch nur dem heutigen Preis stand, so kann man im Vergleich zu andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen sehr zufrieden sein. Für die Ausfuhr in der Schafzucht und auf dem Weltmarkt äußerte sich der Präsident der Australischen Wollgesellschaft wie folgt:

„Es ist keine Frage, daß diese Situation von selbst auf eine Steigerung der Wollproduktion hinwirken wird; nur wird sich diese Folge nicht von heute auf morgen einstellen, da in den alten Wollländern immermehr Weideland unter den Pflug genommen wird, muß sich die Schafhaltung in andere Länder, die noch über genügend Weidflächen verfügen, zurückziehen. Da andererseits die Schafzucht ein sehr schwieriges, auf alter Tradition beruhendes Gewerbe ist, können sich wirkliche Erfolge in den neuen Schafzuchtländern erst nach und nach einstellen. Die südafrikanische Wollproduktion hat trotz günstiger Verhältnisse und tatkräftiger Regierungshilfe längt nicht die Entwicklung genommen, die erhofft werden konnte; und auch die großen Anstrengungen Frankreichs in Marokko und Madagaskar, eine bedeutende Wollproduktion zu schaffen, haben bisher nur unzureichende Summen verschlungen und keine nennenswerten Erfolge erzielt. Die Umpflanzung der Schafherden in neue Länder beansprucht eben viel Zeit und bis sie nicht vollkommen ist, wird sich auch die Situation am Weltmarkt nur wenig ändern können. Deshalb ist es auch sehr wenig wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit auf dem Weltmarkt ein dauerhafter Tendenzumschwung eintreten wird.“

Wenn durch die hohen Wollpreise die Schafzucht in den überflüssigen Ländern auch zunehmen wird, so wird sie doch der Bevölkerungszunahme kaum standhalten. Berücksichtigt man noch, daß die Lage in Europa sich allmählich, wenn auch langsam, etwas gesundet, so darf man zu dem Ergebnis kommen, daß die Ausfuhr für gute Wollpreise im Jahre 1925 gegenüber den Preisen für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse recht erfreuliche sind.

Landmanns Arbeiten im März.

Der März, nicht trocken und nicht naß. Der fällt dem Bauer Scheun' und Fak; Und Bitt's und donner's endlich gar, Kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr.

Der Frühling schreitet in diesem Jahre mit Macht voran. Die ganze Natur ist in diesem Winter, der ja fast keiner war, kaum zur Ruhe gekommen. Alles ist ja in diesem Jahre mehrere Wochen früher, als wir es sonst gewohnt sind. Darum muß der Landmann auch zeitiger auf die Bestellung seiner Felder bedacht sein. Was dazu an Geräten und Maschinen gebraucht wird, ist nachzurufen bzw. instand zu setzen, damit auch alles rechtzeitig in Ordnung ist. Mit der Bereitung des Saatbettes warte man nicht zu lange. Sobald das Land abgetrocknet ist, gehe man daran. Eine alte Bauernregel sagt: Je

früher im Ader, desto besser die Ernte! Darum nutze man bei trockenem Wetter jeden Tag für die Bestellung aus. Das im Herbst gepflügte Land wird abgefahren und aufgeeggt. Die Einsaat von Sommerweizen, Hafer, Erbsen und Bohnen ist vorzunehmen. Bei jeder Einsaat beachte man aber, daß der Boden gut abgetrocknet sein muß; Frucht, die in den Boden hineingeschmiert wird, kann nicht gedeihen. Kleefelder sind, sofern sie genügend abgetrocknet sind, zu eggen, ebenso Luzerneschläge. Schwachen Winterjahren helfe man mit einer Kopfdüngung nach und gebe auf den Morgen etwa 40-50 Kilo 40prozentiges Kalidüngesalz bzw. etwa die dreifache Menge Kainit und 40-60 Kilo Superphosphat oder Thomasmehl. Wo es nötig erscheint, reiche man auch noch eine Gabe Natronsalpeter oder schwefelhaltigen Ammoniak, etwa 20-30 Kilo pro Morgen. Im übrigen sind auf feuchten Wiesen und Aedern die Abzugsgräben gut offen zu halten.

Kleingärtners Arbeiten im März.

Der Frühling nähert sich mit Riesenschritten. Gar bald wird der Gartenbesitzer über Arbeitsmangel draußen nicht mehr zu klagen haben. Damit ihm die Arbeit dann aber nicht über den Kopf wächst, ist jetzt so reich als möglich alles, was aus irgend einem Grunde bisher nicht ausgeführt werden konnte, nachzuholen. Dahin gehört vor allem das Pflanzen der Schnitt-, die Düngung, das Auspflanzen und das Reinigen der Obstbäume und Beerensträucher. Die Baum-scheiben sind zu graben und zu düngen. Entstandene Wunden werden mit Baumwachs, Baumörtel oder Teer verstrichen. Pfirsich- und Aprikosenpflanzungen sind bei sonnigem Wetter noch zu beschatten, damit sie nicht zu früh austreiben und dann die Blüten durch Spätfröste vernichtet werden. Der Kampf gegen das Ungeziefer ist mit allen Mitteln fortzusetzen. Der März ist auch der Hauptmonat für die Veredelungen. Zunächst nimmt man das Steinobst (Äpfel und Birnen) vor, dann folgen die Kernobst-arten (Birnen und Äpfel). Die Erdbeeranlagen werden gereinigt und zum Schutz gegen austrocknende Winde mit trockenem Dünger belegt. Die Weinpflanzungen befreit man von der Winterdecke, sorgt bei ungünstiger Witterung aber wieder für entsprechenden Schutz.

Auch im Gemüsegarten häuft sich allmählich die Arbeit. Das Düngen und Graben ist fortzusetzen und baldmöglichst zu beenden. Frühbeete werden angelegt und besät. Bis zum Aufkommen der Saat sind sie geschlossen zu halten, dann ist fleißig zu lüften, zu gießen und abzuhärten. Die Spargelbeete werden gereinigt, gebügel und flach gegraben. Die für Gurken und Kürbis vorgesehenen Beete sind stark zu düngen und zu jaulen und für die Ausfaat vorzubereiten. In freie Land werden ausgesät bzw. gelegt: Mören, Karotten, Spinat, Petersilie, Schwarzwurzel, Pastinaken, Radies, Salat, Küchenkräuter aller Art, Fenchel und Majoran. In günstigen Lagen können auch Ende des Monats die ersten vorgekeimten Frühkartoffeln gelegt werden.

Auf dem Geflügelhof im März.

Für den rechten Wirtschaftsjünger ist der März der Hauptbrutmonat. März-April müssen die Küken schlüpfen, sollen sie sich später als leistungsfähig und rentabel erweisen. Nur mit solchen Frühbruten, und darauf wird immer noch nicht genügend Gewicht gelegt, lassen sich die erhofften Uberschüsse erzielen. Darum legt heran an die Brut. An Eiern ist in der Regel kein Mangel, da jetzt allgemein die Hauptlegzeit einsetzt. Darum ist in den Stallungen für ausreichende Restanlage zu sorgen. Die Eier sind mit Legebätern zu versehen, Bruteier sorgfältig aufzubewahren und täglich zu wenden. Eierhänder sind zur Aufbewahrung von Bruteiern ungeeignet, letztere müssen liegend gelagert werden. Schwere Raffen schreiten zur Brut; Truthühner sind jetzt leicht zur Brut zu zwingen. Für größere Betriebe ist die Brutmaschine heranzuziehen und eine Probebelegung vorzunehmen, damit, wenn es richtig losgehen soll, auch alles klappt. Die ausschlüpfenden Küken sind sorgfältig vor Kälte und Nässe zu bewahren. Wer keinen geeigneten Aufzuchtstall besitzt, warte lieber noch etwas mit dem Ausdrüten, bis die Witterung sich mehr gelichtet hat. Für Nachzügler sind auch in der Regel künstliche Aufzuchtgeräte nicht zu entbehren. Bewährt haben sich die sogenannten feuerlosen Kükenheime. Doch ist dabei darauf zu achten, daß diese ausreichend beheizt werden, damit durch die Eigenwärme der kleinen Schaar auch ausreichende Wärme erzielt wird. Die Fütterung der kleinen Tierchen ist sorgsam zu beaufsichtigen. Frisches Grün (gekochte Brennnesseln, Salat) sowie antimotzige Stoffe dürfen nicht fehlen. Man reiche den Küken nicht zu viel auf einmal, aber desto öfter. Alee- und Henamenschüssel zum Scharren ist sehr anzuraten. Frisches Trinkwasser darf nie fehlen. Die Brutnestler sind nach jeder Brut sorgfältig zu reinigen und für eine neue Brut mit frischer Nesteinlage zu versehen. Brutheime säubere man gut mit Insektenspulver ein.

Das Wassergeflügel beginnt auch mit der Brut. Um gut befruchtete Eier zu erlangen, ist für das beste Schwimmgelegengebot. Die ersten Enten und Gänse bedürfen auch anfangs noch sehr der Wärme und Trockenheit, bis sie befiedert sind. Man lasse sie darum nicht so früh ins nasse Gras oder gar aufs kalte Wasser. Viel Grünes ist auch zu ihrem Gedeihen unerlässlich.

Die Tauben sind in voller Brut. Märzbruten eignen sich am besten zur Nachzucht. Die Nester sind täglich nachzusehen; eingegangene Jungen sind sofort zu entfernen. Vor jeder neuen Brut ist eine gründliche Reinigung der Nester vorzunehmen. Jedes Paar soll zwei Nester zur Verfügung haben, weil Tauben häufig schon wieder zur Brut schreiten, bevor die erste Brut ausgeflogen ist.

Auf dem Bienenstande im März.

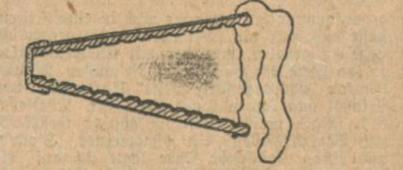
Soweit noch nicht geschehen, werden unsere Bienen am ersten sonnig-milden Tag dieses Monats ihren Reinigungsflug halten. Voll innerer Freude und frohen Hoffungsgedanken wird der Bienenwatter dem Spiel seiner Bieling eine Weile zusehen. Während aber noch die Bienlein in der belobenden Sonne ihren Auferebungstag feiern, hat der Imker die Stände nachzusehen. Zunächst werden die Boden Bretter gereinigt. Der Wabraum auf dem Bodenbrett gibt dem denkenden Imker manchen Aufschluß über das Leben und den Zustand des Volkes während des Winters. Die Größe des Totenfalls läßt über die nunmehrige Stärke des Volkes urteilen. Findet sich unter den Toten die Königin, ist das Volk weislos. Herausgerissene Nymphen deuten darauf hin, daß mit größter Wahrscheinlichkeit alles in Ordnung ist. Verabgegründete Sonntagskriege zeigen Durstnot an. Aus der Lage der abgenagten Fellenbedeckung erfahren wir, wie weit das Volk dem Honigvorrat nachgegangen ist. Durst- und Futternot müssen umgehen in der dem Jücker bekannten Weise abgeholfen werden. Bezüglich des Futtervorrats bedenke man, daß noch manche Woche darüber vergehen wird, bevor den Bienen wieder draußen der Tisch gedeckt ist. Gerade im Ansetzen und Entwidlung der Brut wird viel Futter verbraucht, und wer jetzt sparen wollte, würde es nur zum eigenen Schaden tun.

Nachdem die Beute nach Einsichtnahme wieder gut verschlossen ist, ist dieselbe auch sorgsam wieder gegen Wärmeverluste zu sichern. Gerade jetzt, bei Entwidlung der Brut, ist Wärme ganz unerlässlich. Alles Bienenmaterial ist darum daraufhin zu untersuchen, ob es auch noch vollkommen seinen Zweck erfüllt. Feucht gewordene und verschimmelte Sachen sind durch einwandfreie Stücke zu ersetzen.

Bekanntlich ist es für die fünfjährige Honigernte von größter Bedeutung, daß der Bienenstand geschützt liegt. Unzulänglichkeiten in dieser Beziehung lassen sich jetzt noch beheben durch Anpflanzungen von Beibülch und Becken. Vorzüglich eignet sich hierzu die Kornelkirsche. Diese wächst anfangs allerdings etwas langsam, kommt aber in jedem Boden fort und albi später nicht nur einen vorzüglichen Schutz, sondern bietet den Bienen zugleich auch eine der reichsten Nektarquellen.

Ein praktischer Nasenflemmer für Pferde.

Wenn irgendeine vom Tierarzt verordnete Manipulation vorgenommen werden soll und das Pferd nicht ruhig bleiben, nicht stehen, wie man sagt, so muß seine Aufmerksamkeit von der zu behandelnden Stelle abgelenkt werden. Zu diesem Zweck las ich in meinen Wanderjahren einmal ein einfaches Gerät, das sich ein bester Knecht selbst konstruiert hatte. Es besteht, wie nachfolgende Zeichnung zeigt, aus zwei



Holzleiten, die auf der Innenseite geriffelt sind, damit sie besser klemmen. Die beiden Leiten ist auf dem einen Ende ein Lederstreifen als Schmiererlag aufgenagelt, auf dem anderen Ende ist durch ein Loch eine Schnur mit Schlußknoten gefädelt, so daß die beiden freien Leitenenden nach Bedarf zusammengeknüpft werden können.

Bevor nun mit einem unruhigen Pferde operiert werden soll, wird ihm dieser Nasenflemmer angelegt, und es ist dröhtig anzusehen, wie das Pferd dauernd mit dem eingeklemmten Nüstern spielt und das Loswerden dieses Nasenflemmers ihm wichtiger scheint als alles, was hinter seinem Rücken geschieht. Es liegt einen Hinterzug haben und die Fesseln massieren, woran vor dem nicht zu denken war. - Also gilt auch hier der alte Satz, daß eine feindliche Kraft am besten besiegt werden kann, wenn man sie zerplittert und die Teile dann einzeln überwindet. S.

Künstliche Düngemittel
aller Art
in jedem Quantum für Gartenbesitzer und Landwirte
Fachmännische Beratung!
Franz Hanke & Cie. G.m.
F. Nr. 4855, 56 Karlsruhe Kaiserstr. 231.

Aus dem Stadtkreise

Unfall. Ein Maurer aus Leutshausen wurde gestern nachmittag 4 Uhr auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße, als er noch kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen mit seinem Fahrrad das Gleis kreuzen wollte, angefahren und zu Boden geworfen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Radfahrer blieb unverletzt. Durch diesen Vorgang entstand eine größere Menschenansammlung.

Unfälle. Zwei Radfahrer stießen gestern nachmittag Ede Rene Bahnhof- und Schlegelstraße zusammen. Beide kamen zu Fall; der eine blieb bewußtlos liegen und mußte im Auto ins neue Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Weiter mittag stürzte ein 47 Jahre alter Maurer aus Leutshausen in einem Anwesen der Grünwälderstraße von einem Gerüst herab in einen Stützbaum. Der Mann zog sich am linken Bein eine erhebliche Verletzung zu, die seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machte.

Wegen Leistungsumwunders gelangten in der vergangenen Woche 34 Personen zur Anzeige, weil sie für gegebene Darlehen zu hohe Zinsen verlangten.

Verhaftungen: ein lediger 24 Jahre alter Reisender von hier wegen Unterschlagung, ein verheirateter 28 Jahre alter Schlosser von Mühldorf wegen Verbrechen nach § 176 Abs. 3 N. St. G. B., ein Kaufmann von Baden, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs gefaßt wurde, ein Wirt von Straßburg und eine Danstänzerin wegen Vergehens nach § 173 N. St. G. B., 4 Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, ferner 7 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Der Stahlhelmabteilung der Ortsgruppe Karlsruhe im Stadtparkrestaurant brachte den Veranstaltungsausschuß eine wohlbesetzte Saal- und eine begeisterte Jubelversammlung. Der Einladung waren insbesondere viele alte Frontkämpfer gefolgt, die sich sehr zahlreich beim Stahlhelm heimlich trafen und durch den Vorsitzenden des Abends, Kamerad Weich über seine Geschichte als Kriegsteilnehmer beim A.-A.-Krieg, 110 im Westen sofort in jene Stimmung verlegt wurden, die eben jenen Frontkämpfer erfüllt, wenn alte Frontkämpferinnen angegriffen werden. Der Abend schloß nach einer sehr beschwingenden Verlauf. Unter den schönsten Klängen der Schlagertafel, die den musikalischen Teil des Abends in hervorragender, unermüdlicher Weise bestritt, marschierten die Banner der anwesenden befreundeten vaterländischen Verbände ein, förmlich begrüßt und durch Erheben von den Seiten geführt. Nach mächtigen Verehrungsparaden des selbstverwirklichten Vorführers führte der Vortrag des Kameraden Weich die anwesenden Anwesenden in die Jahre 1914-18 zurück, in jene Gebiete der Weltfront (Vicourt-Mametz-La Belle-Grandcourt), wo die 1. Infanteriebrigade des Weltkrieges tobte, an die Sonne. Dann in die Champagne nach Souvres und Labure-Banonenbündel und schließlich vor Verdun. Ueber 80 Lichtbilder brachten sehr interessante Aufnahmen aus diesen Kampfgebieten und zeigten vor allen Dingen der sehr zahlreich anwesenden Jugend Ausblicke aus Deutschlands größter Zeit. Musikalische Beiträge und Rezitationen wählten anschließend in guter Weise und ließen die Kameraden mit ihren Kameraden in dem von Duersternitz besonders stimmungsvoll ausgestatteten Gartenhof noch länger zusammen. Der Abend brachte der Stahlhelm-Ortsgruppe auch insofern einen vollen Erfolg, als eine große Anzahl der Frontkämpfer sofort ihren Beitritt erklärten. Mit dem weiteren Anwachsen der Ortsgruppe ist beabsichtigt, jeden Monat einmal einen Stahlhelmabend in größerem Rahmen zu veranstalten, um damit den Wünschen vieler Kreise der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Veranstaltungen.

Die Vereinnahme badischer Polizeimuster wird morgen, Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem Schloßplatz Promenadenmarkt veranstaltet. Aus dem Programm sei hervorgehoben: Dauerstück zum Gedenken des Eremiten von Mailand, Aufzug der Meisterfinger von Wagner, Singspiel von Bernhagen.

Berichtssaal

tu. Offenburg, 20. Febr. Unter der Auflage der Brandstiftung hatte sich der Landwirt und Händler Josef Berger aus Sasbach vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt, daß er am 4. September 1924 sein Wohngebäude in Brand gesetzt habe. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Ein trauriges Ende nahm eine Hochzeitsfeier in Hundsbach. Der dort wohnhafte Holzhauer Richard Bauknecht hatte während der Feier seinen Schwager Christian Schuch eine derartige Stichwunde beigebracht, daß Schuch alsbald starb. Das Gericht verurteilte Bauknecht zu 2 Jahren Gefängnis.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen usw.
Ministerium des Kultus und Unterrichts
Ernannt: Finanzobersekretär Anton Trapp beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Finanzinspektor, Finanzobersekretär Walter Kirschner beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Finanzinspektor.
Ernannt: die nachgenannten Beamten des Evang. Oberkirchenrats:
Finanzrat Stefan Balth zum Vorstand der Evang. kirchlichen Stiftungsverwaltung Karlsruhe, Oberrechnungsrat Eduard Heinebach zum Finanzrat, Rechnungsrat Richard Thies zum Rechnungsrat, Finanzinspektor Hermann Sin zum Rechnungsrat u. Finanzinspektor Ernst Kirschner bei der Evang. kirchlichen Stiftungsverwaltung Offenburg zum Finanzinspektor.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Samstag, den 21. Februar 1925.
7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Wetter	Wichtigste Ereignisse	Stunde
		max.	min.				
Karlsruhe	120	7.8	-1.7	Stille	bed.	Rebel	—
Baden	218	7.8	-1.7	Stille	bed.	—	—
St. Blasien	780	—	—	Stille	bed.	—	—
Reichenbach	1292	7.4	-2.2	Stille	bed.	—	1.85

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Wetter
		max.	min.		
Angolte	—	—	—	—	—
Berlin	759.6	—	—	Stille	bed.
Hamburg	759.9	—	—	Stille	bed.
Siegburg	768.2	—	—	Stille	bed.
Stadellm	759.8	—	—	Stille	bed.
Stühens	759.5	—	—	Stille	bed.
Köpenhagen	761.3	—	—	Stille	bed.
Copenhagen	758.0	—	—	Stille	bed.
Brüssel	758.0	—	—	Stille	bed.
Paris	758.2	—	—	Stille	bed.
Genève	758.7	—	—	Stille	bed.
Genève	758.0	—	—	Stille	bed.
London	756.7	—	—	Stille	bed.
Venedig	754.9	—	—	Stille	bed.
Nom.	750.8	—	—	Stille	bed.
Madrid	—	—	—	Stille	bed.
Wien	758.8	—	—	Stille	bed.
Budapest	—	—	—	Stille	bed.
Warschau	760.2	—	—	Stille	bed.
Algier	—	—	—	Stille	bed.

Windrichtung Ostlich.

Durch Zutrom polarer Luftmassen und durch Ausstrahlung nachts ist es in Baden noch kühler geworden, allenthalben trat Frost ein. Die Niederschläge, die an einzelnen Orten fielen, waren unbedeutend. Der Schwarzwald ist durchschnittlich bis 650 Meter Höhe herab schneebedeckt, in den höchsten Lagen fast 1 Meter tief. Heute früh liegt im Rheintal dichter Nebel. Ueber den Bergen lagert eine weitere Wolkendecke. — Das über Island erscheinende Tiefdruckgebiet breitet sich nach Osten aus; keine Regenfront berührt die Westküste Englands. Der Tiefdruckausläufer wird aus aber vorderhand nicht wesentlich beeinflusst.

Wetterausichten für Sonntag, den 22. Febr.: Ebene zeitweise Nebel, nachts Frost, Berge teils heizig, leichte Temperaturerhöhung, trocken, schwache, veränderliche, später südliche Winde, dann Bewölkungszunahme, etwas milder, frühzeitig leichte Niederschläge.

Schneeberichte: Feldberg, 21. Febr. früh, 35 cm, Pulverschnee, —7 Grad, bedeckt, leichter Nordwind, Eisbahn sehr gut. Neustadt, 20. Febr.: 30 cm, Pulverschnee, —3 Grad, windstill, bewölkt, Str. und Rodelbahn fahrbar.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr:

Ort	21. Februar	20. Februar
Schutterinsel	0.55 m	0.57 m
Mehl	1.79 m	1.84 m
Wörlach	3.50 m	3.57 m
—	—	3.67 m
—	—	3.69 m
Mannheim	2.51 m	2.53 m

Calw oder Pforzheim?

Eine verkehrspolitische Betrachtung

Von
Redakteur Victor Keller in Pforzheim.
Mitglied des Nagoldbahnausschusses, Verkehrsreferent.

I.

Vorgeschichte.

In einer am 22. Oktober v. J. im Rathaus saale in Pforzheim abgehaltenen Versammlung von Verkehrsinteressenten aus dem Gebiete der Nagold- und Enzthalbahn wurde u. a. auch für die Errichtung eines Betriebs- oder Verkehrsamtes in Pforzheim eingetreten. Sämtliche Beisitzer dieser Versammlung wurden — auch von den anwesenden Vertretern der Stadt und Stadtkammer Calw — einstimmig angenommen. Bald danach legte in Calw eine heftige Bewegung gegen die Errichtung eines derartigen Amtes in Pforzheim ein, wobei ein im dortigen Stadtparlament sitzender Eisenbahnbeamter als Anführer in Erscheinung trat. Es soll nun in nachfolgenden Ausführungen dargelegt werden, warum für Pforzheim die Errichtung eines Betriebsamtes eine gebieterische Notwendigkeit ist und daß ein solches auch im Interesse der Reichsbahn selbst geschaffen werden sollte.

Die Erklärungsbedeutung eines Betriebsamtes in Pforzheim.

In Pforzheim als dem natürlichen Eingangsort in den nördlichen und südlichen Schwarzwald münden die 70 Kilometer lange Nagoldtalbahn u. die 23 Kilometer lange Obere Enzthalbahn in die Weltverkehrsline London-Paris-Wien (bezw. Warshan-Moskau-Sibirien) Bukarest und Konstantinopel. Täglich strömen auf diesen beiden Tallinien Tausende von Arbeitern in die Enzthal, die hier in der wachsenden Industrie ihr Brot und Auskommen finden. Der Verkehrsbedarf Pforzheim im engeren Sinne, d. h. der Bezirk, aus dem Pforzheim seine Arbeitskräfte bezieht und mit dem es in enger wirtschaftlicher Verbindung steht, erstreckt sich daher auch auf die ganze Ausdehnung der beiden Talbahnen und darüber hinaus. Nördlich von Calw übertrifft der Verkehr mit Pforzheim schon von altersher den nach allen übrigen Richtungen bei weitem. Pforzheim ist nicht nur der natürliche, sondern auch der wirtschaftliche Mittelpunkt des ganzen Nagold- und Enzthales. Trotzdem wurde schon vor mehr als 50 Jahren württembergischerseits hier eine eigenartige Verkehrs-politik betrieben, die sich bis heute kaum geändert, im Gegenteil eher noch verhärtet hat und deren Grundgedanke dahin zielt, den Verkehr des ganzen Nachbarlandes nicht nach seinen natürlichen Mittelpunkten, sondern nach einer Zentrale — nach Stuttgart, zu lenken. Ein Bestreben, das übrigens in Karlsruhe in der nachrevolutionären Zeit schon manchmal sich auch sehr

bemerkbar machte. Wohl nur aus diesem Grunde heraus ist es auch erklärlich, daß bereits im Jahre 1872 die Linie Stuttgart-Calw-Nagold dem Betriebe übergeben werden konnte, während die viel wichtigere Talstrecke bis Pforzheim, obwohl ohne besondere technische Schwierigkeiten, erst volle 2 Jahre später, im Juni 1874, eröffnet wurde. Damit wurde schon damals verflucht, den starken Verkehr, der zwischen dem ganzen oberen Nagoldtal und Pforzheim bestand, von seiner durch die Natur vorgezeichneten Talstrecke ab- und nach Stuttgart umzulenken. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die gesamte Entwicklung des Verkehrs auf der Nagoldbahn bis zum heutigen Tage betrachten und der unbesangene Beobachter wird zugeben müssen, daß meine Auffassung der Lage sehr an Beweiskraft gewinnt. Als ein kleiner Beweis sei nur, a. B. auf den Fahrplan der Strecke Stuttgart-Freudenstadt und denjenigen der Strecke Pforzheim-Freudenstadt hingewiesen. An sich ist gegen das Beibehalten der Landeshauptstadt und einzigen Großstadt Württembergs, mit allen Landesstellen die besten Verkehrsverbindungen zu schaffen, nichts einzuwenden, nur sollte man das gleiche Recht auch allen anderen Städten zuwenden. Gerade hieran hat es aber bisher gefehlt. Es ist ein in Deutschland kaum noch einmal anzutreffender Mißstand, daß eine Verkehrszentrale in einer abgelegenen, 15 mal größeren Großstadt, ihre leitende Oberbehörde in der kleinen, 27 Kilometer entfernten Bezirksstadt hat, deren Verkehr sie um das Vielfache übertrifft. Daß daselbst Pforzheim lebhaft als badische Stadt schlechter behandelt worden ist, als dies im Falle seiner Zugehörigkeit zu Württemberg der Fall gewesen wäre, ist eine zwar sehr häufige Ansicht, die sich aber abfolgt nicht beweisen läßt. Allerdings kann man, besonders seit dem Kriege, die merkwürdige Beobachtung machen, daß in Folge der in Stuttgart liegenden, angeblich den Verkehrsbedürfnissen des Nagoldtales entsprechenden Fahrplankomitees, man es den ihr Brot und ihren Erwerb in Pforzheim findenden Bewohnern des Nagold- und Enzthales zwar tunlichst erleichtert, dorthin zu kommen, daß man es ihnen aber außerordentlich erschwert, auch wieder einen Teil hiervon in Pforzheim anzusetzen. Beweis — der völlige Mangel geeigneter Abendverbindungen von Pforzheim nach dem Enzthal und noch viel höherem Maße nach dem Nagoldtal. Die Pforzheimer können a. B. in Siebzig, Ditzingen, Calw, auch noch in Feinadh mit aller Gemütsruhe Abendveranstaltungen mitmachen und genießen, während dies in ungelehrter Richtung völlig ausgeschlossen ist. Beim Verlassen einer von Stuttgart unabhängigen Verkehrsstation in Pforzheim würde ohne Zweifel den berechtigten Wünschen der Stadt und deren Umgebung schon aus rein wirtschaftlichen Gründen, mehr als bisher Rechnung getragen werden. Auf die wirtschaftliche Seite werde ich in einem besonderen Kapitel noch näher eingehen.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Büchsig bei Karlsruhe verpachtet am Mittwoch, den 27. Februar d. J., nachm. 3 Uhr, auf dem Rathaus i. Büchsig ihre Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre. Als Steigerer werden nur Personen zugelassen, welche in Besitze eines Jagdpasses sind oder gegen die Erteilung desselben keine Bedenken bestehen.

Der Gemeinderat:
Raupp, Bürgermeister.
Raupp, Ratshreiber.

Feuerbestattung

Monatsbeiträge von 20 Bfg. bis M. 1.10

Deutsche Feuerbestattungskasse „FLAMME“

politisch und religiös neutral, daher kein Kirchenaustritt.

Auskunft durch Herr Schweinschaut, Karlsruhe, Birkel 16 II, von 10-11 u. 3-6 Uhr, Samstag von 10-11 Uhr.

Friedrich Jeger Karlsruhe, Karlstr. 70

B.D.G.A. und G.L.D.G. Telefon 22.6.

Gartenbau und Samenhandlung

Abt. Landschaftsgärtnerei und Gartenarchitekturen empfiehlt sich im

Anlegen u. Unterhalten von Hausgärten

Wärd, Spielplätzen etc. Fachgemäßes Schneiden v. Formobstbäumen, Beerensobst, Wein, an, Rosen, Blühenblümen und Blühensträuchern.

Nachtragen der Bücher
Abschlüsse
Bilanzen
Revisionen
Kaufm. Gutachten übernimmt
Max Schubert, Bücher-Revisor
Karlsruhe, Karlstraße 9, Telefon 1129

Transporte
auch Sammeladungen vom Rheinhafen für Karlsruhe und Umgebung
prompt durch billig
Transportgesellschaft Keim & Weiler
Hauptbüro: Lessingstraße 49. Telefon 5674.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität — zu billigen Preisen im
Möbelhaus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26.
Lagebesichtigung ohne Kaufzwang.

Schöne Maskenkostüme

in reicher Auswahl zu verleihen: Kaiserstr. 79, 3. Stod. Woll.

Steppdecken

in Halbwooll, Woll, Schafwooll- u. Daunen-Füllung zu außer-gewöhnlichen Preisen.

L. NEUBERT
Amalienstr. 25

Warum quälen Sie sich so bei der Wäsche?



Warum reiben Sie die Wäsche so und schädigen sie dadurch? Warum kochen Sie die Wäsche so lange, womöglich gar zweimal, und verschwenden dabei Arbeit, Zeit und Feuerungs-material? Das alles haben Sie heute garnicht mehr nötig, wenn Sie das organische Wäsche-Einweichmittel „Burnus“ (D. R. P.) benutzen. Die überraschende Wirkung der bekannten kleinen Patrone Burnus beruht auf dem Gehalt an Enzymen der Pankreasdrüse, welche die wundervolle Eigenschaft haben, den Schmutz von der Wäsche selbsttätig abzulösen, ohne die Wäschefaser auch nur im geringsten anzugreifen, denn irgendwelche schädlichen Stoffe wie Chlor, Sauerstoff, Wasserglas usw. enthält Burnus nicht. Sie haben nur nötig, die Wäsche einige Stunden — am einfachsten über Nacht — in lauwarmem, evtl. kaltem Wasser, dem Burnus zugefügt ist, einzulegen, und der größte Teil des Schmutzes wird selbsttätig losgelöst und geht in das Wasser über, was an dessen schmutziger Farbe deutlich zu erkennen ist. Die Erfindung des Burnus bedeutet eine vollständige Umwälzung im Waschverfahren, indem das Hauptgewicht auf das Einweichen gelegt wird, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt. Weitere Aufführungen über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die Zeitschriften-Berlin A. B. Burnus ist zum Preise von 25 Pfennigen für die Patrone in einschlägigen Geschäften zu haben. Machen Sie sofort einen Versuch mit

Burnus

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

K. Mannheim, 20. Febr.

In der abgelaufenen Berichtswoch...

Die Offerten in Weizen stellen sich heute wie folgt: Manitoba III per März-Abladung 19,75...

An unseren süddeutschen Produktenmärkten war während der ganzen Berichtswoch...

Die Preise haben aber fast überall keine Veränderung erlitten...

Die Preise für den letzten Tag etwas besser, jedoch, doch wurde die Preisentwicklung...

Tabak. In der Berichtswoch herrschte starke Kauflust für die noch bei den Erzeugern...

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatsanleihe, Reichsanleihe, etc.

Aus Baden

Großkraftwerk Mannheim A.M., Mannheim, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige G.B. beischloß das Stammaktienkapital...

Waggonfabrik H. G. Reppert. Nach der Goldmarkteröffnungsbilanz vom 1. 10. 24...

Keine Haftung im Bankverkehr mit Rumänien. Im Hinblick auf die augenblickliche Spannung zwischen Deutschland und Rumänien...

Direktion der Disconto-Gesellschaft Berlin. Die Bilanzierung der Gesellschaft wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März stattfinden.

n. Errichtung einer Zinn- und Edelmetallwerke in Budapest. Am 22. Februar wird die erste Zinn- und Edelmetallwerke eröffnet werden.

Rheinberger Hopfenmarkt. Rheinberg, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der abgelaufenen Woche ist die Lage...

Die letzten großen Weinerzeugnisse zeigten eine erhöhte Bedienung des Handels. Der Verkauf...

Die letzten großen Weinerzeugnisse zeigten eine erhöhte Bedienung des Handels. Der Verkauf...

Industriewerte. Bechmer Guß, Dresdener Bank, Metallbank, etc.

Lederfabrik vorm. G. Deninger & Cie. A. G. Karlsruhe (Lannus). Auf das umgestellte Aktienkapital...

Börsen. Effektenhandel in Berlin. Die Verhandlungen zwischen der Berliner Bedienungsgemeinschaft...

Die Bilanzierung der Gesellschaft wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März stattfinden.

Die Bilanzierung der Gesellschaft wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März stattfinden.

Die Bilanzierung der Gesellschaft wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März stattfinden.

Die Bilanzierung der Gesellschaft wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März stattfinden.

Berliner Schwankungskurse vom 21. Februar. Anfang, Schluss, etc.

Handels- u. Gewerbebank A.G. Fernsprecher 587 u. 2422. Resorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Devisen.

w Berlin, 21. Februar.

Table with columns: Goldkurs, Devisenkurs, Zuschlag für Briefkurs. Includes entries for Buenos Aires, Japan, London, etc.

w Zürich, 21. Februar.

Table with columns: Goldkurs, Devisenkurs, Zuschlag für Briefkurs. Includes entries for New York, London, Paris, etc.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 21. Februar.

Table with columns: Wir waren vorbörslich, Verkauft, etc. Includes entries for Adler Kali, Adl. Lokomotivwerke, etc.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück.

Table with columns: Anlage, Wert. Includes entries for Badische Kohlenwert-Anleihe, etc.

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets konstant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 208, Telephon 228, 235, 429.



Table with columns: Name, Wert. Includes entries for Reiniger, Gebb, etc.

Restaurant Goldener Adler
Karl-Friedrichstr. 12 KARLSRUHE, Nächst d. Marktplatz

Während den 3 Fastnachttagen finden jeden Abend

Große karnevalistische Faschings-Konzerte
in den festlich dekorierten Lokalitäten statt

Fastnachtssonntag, vormittags 11.11 Uhr
Frühschoppen-Faschings-Konzert
unter ztt. Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia

Fastnachtmontag (Rosenmontag)
Treffpunkt der Süderbündler
mit Damen - im Vereinslokal

Fastnachtdienstag von 7 Uhr ab
Großer Faschings-Rummel

Auserwählte Frühstücks- u. reichhalt. Abendkarte. Anerkannte Küche. Vorzügliche Weine. Gutgepflegte Biere. Für Tischbestellung Telefon 2596 Adalbert Porr, z. Gold. Adler

Eintracht-Restaurant
KARL-FRIEDRICHSTRASSE 30 / TELEFON Nr. 772

Auf Sonntag, den 22. Februar 1925

erstklassigen Mittagstisch

Ochsenchwanzsuppe
Schweinebraten,
pikant, mit Eiernudeln
Mk. 1.—

Ochsenchwanzsuppe
Schweinskarré mit Rot-
kraut, Krokett
Eis od. Merinken Mk. 1.50

Ochsenchwanzsuppe
Pastetchen gefüllt, Schinken in Burgunder m. Makkaroni,
Eis oder Merinken Mk. 2.—

11 Uhr Frühschoppen-Konzert

Abends halb 8 Uhr: Familien-Konzert

WILHELM HERLAN.

Wiederholung des

Gesindeballes
am Fastnacht-Dienstag im
Tiergartenrestaurant

Masken nicht zulässig Tel. 822
Tischbestellung frühzeitig erbeten.

FRIEDRICHSHOF

Fastnacht-Sonntag, den 22. Februar, vormittags von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert
Frische Bock- u. Schweinswürste / ff. Weine / Zwiebelkuchen

Menü für Sonntag zu Mk. 1.—, 10 Karten Mk. 8.—
Nach Wahl: Mailänder-Suppe, Kalbsrouladen mit
verschied. Gemüsen / oder: Schweinskeule auf
Jägerart mit Kartoffelklös / oder: Roastbeef mit
Madeiratunke, pommes-frites und Salat

Menü zu Mk. 1.70, 10 Karten Mk. 15.—
Mailänder-Suppe, Fisch-Majonnaise, Roastbeef mit
Madeiratunke, pommes-frites und Salat, Berliner
Krapfen oder Kuchen oder Käse

Abends ab 7 Uhr bei freiem Eintritt
GROSSES KONZERT
(2 Kapellen)

Reichhaltige Abendkarte mit verschiedenen Spezialitäten
ff. Sinner Exportbiere und Ratsbrennerei
Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Hermann Stehlin**

Burghof
Karl-Wilhelmstr. Nr. 50

Fastnacht-Sonntag große
Narren-Sitzung
mit anschließendem Tanz.
Auftreten der berühmtesten Hüttenredner
von Deutschland u. den umlieg. Distrikten.
Beginn: 6.11 Uhr

Zur Krone
(Oststadt)

Sonntag, den 22. Februar, ab 4 Uhr

Konzert

wozu einladet **Otto Weiß.**
Moninger Lager- und Export-Bier

Sonderklassen
führt anlässlich des Festins am 24. Mai
ein. Für diese Klassen wird bei genügender
Beteiligung auch ein **Dirigenten-**
preis gestiftet werden.

Am 15. März findet für obige Klassen eine
Delegierten-Sitzung
statt. Wir laden die verehrl. Vereine
höflichst ein. **Der Festauschuss**

KAFFEE BAUER

Fastnacht-Sonntag und Fastnacht-Dienstag

**Große
Karnevals-Konzerte**
Verstärkte Kapelle

SCHLOSS-HOTEL
KARLSRUHE

Fastnacht-Dienstag, den 24. Februar 1925

Großer
KOSTÜM-BALL

Beginn 1/2 8 Uhr Zwei Kapellen

Eintrittskarten à Mk. 6.— beim Portier im Hotelbüro
erhältlich

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Masken haben keinen Zutritt

Restauration „z. Felseneck“
Inhaber E. Wotterauer
Kriegsstraße 117 Telefon 3346

Fastnacht-Sonntag u. -Dienstag
von 8 bis 12 Uhr abends

Karnevalistische Konzerte
in den dekorierten Räumen

„Württembergischer Hof“
Ede Uffland- und Goethestraße.

Sonntag, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr
Frühschoppen-Konzert
Ab 4 Uhr Rährische Ravensichtung mit Musik.

Fastnachtdienstag ab 6 Uhr
Urfidele Rappensichtung
mit Musik
Eichbaum-Doppelbod / Prima Pfälzer Weine
Hausmacher Wurst und Schinken.
Um geneigten Zuspruch bitten **Peter Niebes.**

Karnevalaufnahmen

Postkarten 1/2 Dtz. Mk. 7.00
Postkarten 1 Dtz. Mk. 10.00

Aufnahmen abends vor dem Balle, bitte
vorherige Anmeldung.

Photogr. Atelier Rembrand
Karl-Friedrichstr. 32, n. Hotel Germania
Sonntag geöffnet. Telefon 2331.

Karlsruher Rathaus-Blumen-Kasten (D.N.B.)
mit Tropfwasser-Auffangkanal (D. N. G.)

Wahnbrechende Erfindung der Blumen-
und Pflanzenkasten-Industrie und des
Denker- und Balkon-Blumenschmuckes.
Alle Teile auswechselbar. Bodenläufer
teilweise ausziehbar. Patent-Metall-
Estrichwände mit eisernen Griffen und
Vorrichtung zum Befestigen von Spalier-
röhren und der Tropfwasser-Auffang-
kanäle. Größte Stabilität. Kein Ver-
sinken der Kästen mehr. Einziger Ka-
sten, bei dem eine Untergrundanlage
unmöglich ist. Hervorragend begünstigt
von ersten Autoritäten. In kurzer Zeit
erfolgreich eingeführt, besonders in den
Städten für ihren Rathaus-Blumen-
schmuck. Zu beziehen durch den Patent-
inhaber und Erfinder **Friedrich Neer,**
Gartenbau- und Samenhandlung, Karls-
ruhe i. B., Karlsruherstr. 70, Telefon 2266.
Projekte und Briefe auf acht Ser-
langen kostenlos.

Geschäfts-Empfehlung.

Zentralgarage Karlsruhe i. B.
Essenweinstraße 6/8, Telefon 4591.

Reparaturen für Personen-, Lastkraftwagen und
Motorräder. Sämtliche Autozubehöre
Vermietung von Einzelgaragen
Einzelhalle für Lastkraftwagen
An- u. Verkauf von Personen- u. Lastkraftwagen

Tankstelle

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtl. einschläg. Repara-
turen. Es ist unser Bestreben, alle uns aufgetragenen Arbeiten
schnell, gut und bei billiger Berechnung auszuführen.

S. Neher & R. Walter.

Sprengel

SCHOKOLADE
KAKAO-PRALINEN

B. SPRENGEL & Co
HANNOVER, GEGR. 1851

Generalvertretung und Fabriklager für Karlsruhe und Mittelbaden:
HERBERT BLUM & CO., KARLSRUHE I. B.
Nebeniusstraße 50 :: Telefon 2917

Weltpanorama
83 Passage 88

In der Woche v. 22. Febr.
bis 28. Februar 1925
sind ausgestellt:

**Von Chamounix
bis auf den Gipfel
des Montblanc.**

Lackschuhe

stil. natürl. bequeme
Formen

L. Neubert, Amalienstr. 25

Gärtner
(Vertrieb. Eisfässer)

empfiehlt sich im
Anlegen u. Unterhalten
von Gärten

Schneiden von Spalier-
obst, Bäumen, Wein-
reben, Rosen, Blüten-
bäumen und Blüten-
sträußern.

Alle Anfragen sind zu
richten: **Karlsruhe,
Karlsruherstr. 70 (Baden),**
Telefon 2266.